

Medienmitteilung

Departement Schule und Sport

14. November 2016

50 Jahre Schulpsychologischer Dienst in Winterthur

Energien und Ressourcen freisetzen bei Kindern, Eltern und Schule ist die Wirkung, welche die Schulpsychologie anstrebt. Seit rund 50 Jahren in Winterthur offiziell als «Schulpsychologischer Dienst». Mit einem Minisymposium, Inputreferaten, mit Podium und historischem Rückblick wurde das Jubiläum vergangene Woche gefeiert.

Bereits 1942 wurde in Winterthur eine private «Erziehungsberatungsstelle» eröffnet, die als Vorläuferin der Schulpsychologie gilt. Das Ziel war damals schon, verdeckte Konflikte aufzudecken und Energien, die in Auseinandersetzungen zwischen Schule, Kindern und Eltern verpuffen, besser zu nutzen. 1966 wurde dann durch den damaligen «Schulamtsvorsteher» Franz Schiegg offiziell die Abteilung «Schulpsychologischer Dienst und Erziehungsberatungsstelle» gegründet. Erster Stelleninhaber war Fritz von Wartburg, der den Dienst über 25 Jahre leitete.

Am vergangenen Freitag haben rund 150 Personen aus dem Umfeld der Schulpsychologie, Schulleitende, Mitglieder von Kreisschulpflegen sowie dem Gemeinderat mit einem Minisymposium und einer kurzen Jubiläumsfeier sowohl den Blick zurück in diese Geschichte, wie auch nach vorne zu den künftigen Herausforderungen gerichtet. Ann Peyer, Professorin an der Pädagogischen Hochschule Zürich, zeigte auf, wie wichtig es in der aktuellen Situation ist, die eigene Sprache bewusst zu gestalten und auf die unterschiedlichen Gegenüber auszurichten. Eine Sprache zu sprechen, die auch wirklich verstanden werde, sei gerade im Konfliktfall immer wichtiger, betonte Peyer.

Thomas Rüegg, Stadtrat von Rapperswil-Jona, verantwortlich für die Schule und selbst ehemaliger Schulpsychologe, ging auf die wandelnden Strategien bezüglich Integration und Separation von Kinder in der Volksschule ein. Die Arbeit der Schulpsychologie dürfe nicht als «Erfüllungsgehilfin» der Lehrpersonen wahrgenommen werden. Und Jürg Forster, Leiter des SPD der Stadt Zürich, hielt mit konkreten Beispielen aus der Geschichte bis heute den ständigen Wandel der Schulpsychologie vor Augen.

Zusammen mit den beiden Co-Leiterinnen des Schulpsychologischen Dienstes Winterthur, Pamela Muñoz und Heidi Wegmüller, richteten die Referierenden anschliessend ihren Blick nach vorne und auf anstehende Herausforderungen an die Schulpsychologie. Dabei wurde deutlich, dass in der Schulpsychologie, die sich traditionell eher auf Abklärungen beschränkt hat, immer mehr auch Beratung und nachhaltiges Arbeiten gefragt ist. Auch die Frage, wer den eigentlich «die Norm» definiere wurde diskutiert. Dabei betonten Muñoz und Wegmüller ihren Willen, die Kooperation mit dem schulischen Umfeld noch zu verstärken. Auf die Frage, wie sich die zunehmende Zahl von Flüchtlingskindern auf die Arbeit der Schulpsychologie auswirke betonten beide, dass gerade bei Flüchtlingskindern zuerst eine gewisse Anpassungszeit verstreichen müsse, bevor irgendwelche Massnahmen geprüft würden. Man wolle

ressourcenorientiert arbeiten, hielt Wegmüller fest. Und Muñoz betonte, dass gerade bei den Flüchtlingsfällen die Schulpsychologie auch für Lehrpersonen unterstützend und beratend tätig sein könne und wolle. Hier gelte es in erster Linie, die vorhandenen Ressourcen bei den Kindern optimal zu nutzen sowie Energien bei allen Beteiligten freizusetzen.

Für Rückfragen:

- David Hauser, Leiter Bildung, Departement Schule und Sport, Tel. 052 267 59 48, (heute 13.30 – 15.30 Uhr)

50 Jahre Schulpsychologischer Dienst der Stadt Winterthur

Chronologie Schulpsychologie

Die nachfolgende Chronologie führt weiter zurück als zur offiziellen Gründung des Schulpsychologischen Dienstes Winterthur. Sie basiert im Wesentlichen auf der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des SPD Winterthur von Fritz von Wartburg, Jahresberichten und div. weiteren Quellen.

Jahr	
Ab 1930	Das Bedürfnis, schwierige Kinder aus den Klassen zu entfernen, scheint in Winterthur schon früh vorhanden gewesen zu sein. Es bestand seit 1930 eine sogenannte «Heilpädagogische Klasse», die vorerst mit Schwerhörigen besetzt worden war, später, durch die Abnahme schwerhöriger Kinder, auch andern auffälligen Schülern zur Verfügung stand. 1938 umfasst die Klasse: «4 Schwerhörige, 2 Stotterer, 1 Stammelerin, 3 Nervöse, 4 Psychopathen»
1942	Erste private «Erziehungsberatungsstelle»: Auch in Winterthur ist seit Ende der 30 Jahre eine private Erziehungsberatungsstelle im Rathaus tätig, die zu Handen der Schulbehörden Gutachten und Berichte erstellte. Gegründet und geleitet wird die Stelle von Lucie Bär Brockmann, die in Turbenthal aufgrund des «Doppelverdienerverbotes» ihre Sekundarlehrerstelle verlor. Im Geschäftsbericht des Stadtrates wird die Stelle 1942 erwähnt
1954	Erstmals taucht im Zusammenhang mit der Stelle für Erziehungsberatung der Begriff «Schulpsychologie» auf.
1959	Im Jahr 1959 erhielten die Sonderklassen eine Rechtsgrundlage im Zürcher Volksschulgesetz, als Ergänzung zur bereits gesetzlich verankerten Sonderschulung. Jede Zuteilung in eine Sonderklasse hatte sich nun auf eine Untersuchung des Schularztes zu stützen. Mit Ausnahme der Städte Zürich und Winterthur waren Schulärzte freiberuflich tätig, und nur wenige von ihnen hatten einen engen Bezug zum schulischen Förderangebot
1965	1965 erliess die Erziehungsdirektion ein Sonderklassenreglement, (...) Im Reglement wurde festgehalten, dass der Schularzt bei seiner Zuteilungsentscheidung „die entsprechenden Fachleute (Heilpädagogen,

	Mitglieder schulpsychologischer Beratungsdienste, Fachärzte)“ zu Rate ziehen solle. Dies war die erste Erwähnung der Schulpsychologie in einem offiziellen Erlass des Kantons Zürich.
1965	Der damalige Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat Franz Schiegg (SP) beantragt dem Gemeinderat die Schaffung einer vollamtlichen Stelle eines Schulpsychologen.
1966	Im Mai tritt Fritz von Wartburg seine Stelle als erster Schulpsychologe der Stadt Winterthur an. Der Name der stelle lautet offiziell „Schulpsychologisch-Schulpsychiatrischer Dienst“ Die Büroräume sind an der Technikumsstrasse, in den ehemaligen Räumen des «Winterthurer Tagblatts»
1968	Erstmals 4 teilzeitliche Mitarbeitende. Leiter SPD führt zwei Legasthenieorientierungskurse für Lehrer im Auftrag des Pestalozzianums durch.
1971	Definitive Besetzung der zweiten vollamtlichen Stelle. Umzug an die St. Georgenstrasse 68.
1975	1146 Fälle. Die zu geringe Zahl der Räumlichkeiten führt dazu, dass die Küche in der durch den SPD bezogenen Wohnung zum Abklärungszimmer umfunktioniert und das Teewasser im WC gekocht wird.
1976	Therapiestelle für Psychomotorik dem SPD administrativ angegliedert und dem Leiter unterstellt. Legasthenietherapeutenkurs durch Leiter SPD.
1978	Das neue Kindesrecht bringt das Recht des Kindes auf eine seiner Anlagen und Fähigkeiten entsprechende Förderung und Entwicklung in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht. Es hat auch Rechte und Pflichten an die Eltern formuliert und zeigt in differenzierter Weise die zu treffenden Angebote und Vorkehrungen auf, wenn das Kindeswohl gefährdet ist. Die Stellung des Kindes und diejenige der Eltern, aber auch die Bedeutung der institutionalisierten Beratungsangebote wurden neu gewichtet. Der Schulpsychologische Dienst ist eine der Einrichtungen, welche Hilfe dort anbietet, wo das Kind in der Schule oder die Eltern in der Erziehung in Schwierigkeiten geraten ist.
1982	Inkraftsetzung des Reglementes für den Städtischen Schulpsychologischen und Schulpsychiatrischen Dienst. Ablehnung einer weiteren Schulpsychologenstelle durch den Grossen Gemeinderat. Mit dem Reglement wird der Begriff «Schulpsychologe» erstmals offiziell festgehalten.
1984	Neuer Name: „Schulpsychologischer Dienst / Erziehungsberatung“
1990	Anzahl Fälle: Schulschwierigkeiten: 545 Schul- und Erziehungsschwierigkeiten: 265 Nur Erziehungsschwierigkeiten: 21 Total: 831
1991	Der SPD ist offiziell als Stabsstelle direkt dem Amtsvorsteher unterstellt. Daraus ergibt sich, dass interne Probleme im Wesentlichen intern gelöst werden können.
2001	Gesamtzahl der Fälle: 1700
2002	Gesamtzahl der Fälle: 1819. Vermehrt Beratungen von Lehrpersonen und Eltern in Krisensituationen, zunehmend auch ohne optimale Lösungen zu finden.
2003	Gesamtzahl der Fälle: 1806. Die Untersuchungen für Schulreife- und andere Zuteilungsfragen, für Stütz- und

	<p>Fördermassnahmen und allgemeine Fragestellungen nahmen mit 1127 Fällen den grössten Teil der Zeit in Anspruch.</p> <p>Im Arbeitsfeld Beratung und Therapie wurden 553 Fälle behandelt; der Rest (126) verteilte sich auf Heimbefuche, Gesprächssitzungen und andere Fallbearbeitungen.</p> <p>Bei der Beratung von Schülerinnen und Schülern kann aus Kapazitätsgründen nur auf die dringendsten Fälle eingegangen werden. Auch die therapeutische Abteilung war voll ausgelastet.</p>
2004	<p>Häufung von aufwändigen und komplexen Krisensituationen erhöhen die Belastung des SPD.</p> <p>Der Wandel zu geleiteten Schulen und integriertem Schulischer Förderunterricht (ISF) bewirkt Veränderungen bei der Organisation und Auftragsituation. Gleichzeitig besteht die Hoffnung, dass die Schulpsychologie damit aus ihrer akuten und chronischen Belastung herauskommt.</p>
2006	<p>Mit dem Integrierten Förderunterricht wandelt sich die Arbeit des SPD von den der Schule örtlich getrennten, diagnostizierenden Abklärungen zur beratenden Tätigkeit vor Ort. Dazu gehören vermehrt Schulbesuche, Beobachtungsaufträge und Gespräche mit heilpädagogischen Lehrpersonen und Regel- Lehrpersonen im Schulhaus.</p>
2008	<p>Die unterstützenden und präventiven Dienste (UPD, zu dem auch der SPD gehört) werden zu einer Abteilung zusammengefasst. Der SPD wird neu gegliedert und neu statt in Regioteams nach Schulzuständigkeiten aufgeteilt. Dies erhöht die Flexibilität, verbessert den Fachaustausch und damit die Qualität.</p>
2010	<p>Die Arbeit des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) vor Ort hat sich etabliert. In den meisten Schulen funktionieren interdisziplinäre Fachteams (Lehrpersonen, Heilpädagogen, Schulsozialarbeitende, SPD und weitere), die eine sehr effiziente Plattform für die schulhausnahe Zusammenarbeit der Fachpersonen bieten.</p>
2011	<p>Einführung des standardisierten Abklärungsverfahrens durch den Kanton</p>
2012	<p>Abbruch des standardisierten Abklärungsverfahrens durch den Kanton</p> <p>Total Fälle: 1114</p> <p>Abklärungen/ Beratungen: 517</p> <p>Beratungen: 468</p> <p>Kurzberatungen: 129</p>
2013	<p>Der Bereich Bildung führte eine interne Reorganisation durch. Die Abteilung Unterstützende und Präventive Dienste wurde aufgelöst. Die Gruppenleitungen im Schulpsychologischen Dienst werden aufgehoben.</p>
2014	<p>Umsetzungs- und Einführungsmassnahmen für das Projekt SIRMa (Stärkung der Integrationskraft der Regelschule durch Ressourcenmanagement).</p>
2015	<p>Neue Co-Leitung Pamela Munoz/Heidi Wegmüller</p> <p>Total Fälle: 965</p>